

»Tage auf Halkyon«

Eine  
A-LITTLE-MORE-SONIC-  
*Doctor Who*-  
Audiogeschichte

– FINAL –

Buch:  
Elmar Vogt,  
Fürth

Regie:  
Sina Vogt,  
Fürth

Musik:  
J. Rúnar Árason,  
Bonn

30. September 2014

## Personen

**Ace** – Barbara Hasselmann

**Der 7. Doctor** – Elmar Vogt

**Agrippa** Kommandantin (»Gruppenleiterin«) der menschlichen Kolonie auf Halkyon – Doris Rubruck

»**Manisha**« Avatar eines Halkyoniers – Wendey Stohler

**Yakuv, Davis** Zwei Avatare von Halkyoniern, nur je zwei Sätze

## Szene 1: Ankunft

*Die soundlandende TARDIS Tardis. Ein **trockener böiger Wind** liegt über allem.*

ACE (SOLO): <sup>1.1</sup>

Die Geschichte begann wie üblich – indem die *TARDIS* uns zu einer ganz anderen Zeit an einen anderen Ort brachte, als der Doctor mir das versprochen hatte.

ACE: <sup>1.2</sup>

(*zögernd*) Doctor, ist das Ihr »traumhafter Urlaubsplanet«?

ACE (SOLO): <sup>1.3</sup>

»Alptraumhaft« wäre für die Welt, auf dem wir mit der *TARDIS* landeten, passender gewesen. Wir befanden uns in einer Wüste aus blaugrauem Schiefer – Steine aus Schiefer, Felsen aus Schiefer und Sand und Staub aus blaugrauem Schiefer, aufgewirbelt und vor sich her getrieben von einem böigen, störrischen Wind.

ACE: <sup>1.4</sup>

(*spuckt*) Ich habe jetzt schon Staub zwischen den Zähnen – Doctor, ein bisschen idyllischer habe ich es mir nach Ihrer Beschreibung vorgestellt!

DOCTOR: <sup>1.5</sup>

(*selbst zweifelnd*) Als die Menschen ihre erste Kolonie errichteten, war Halkyon ein mustergültiges Idyll.

ACE: 1.6

»Halkyon«?

DOCTOR: 1.7

(*schwelgt*) Natürlich. Benannt nach dem Vogel, der sich ein schwimmendes Nest auf dem Meer baute, und während dessen Brutzeit Wind und Wellen schwiegen – Welcher Name wäre angemessener für einen so traumhaften Fleck Weltalls?

ACE: 1.8

(*spöttisch*) Dann hat der Halkyon ganz schön Federn lassen müssen.

DOCTOR: 1.9

Hm.

ACE (SOLO): 1.10

Ich hatte das Gefühl, dass der Schieferstaub jetzt schon eine blaue Schicht auf meiner Jacke hinterließ. Die tiefen Wolkenfetzen, die über unsere Köpfe hinwegzogen, hatten die gleiche Farbe wie der Staub und waren anscheinend aus dem gleichen Material.

Aber jetzt sah ich auch die Kolonie, von der der Doctor gesprochen hatte; »Kolonie«, das war ein großes Wort dafür: In einem kleinen Talkessel hockte eine Handvoll Container, das waren wohl die Behausungen der Kolonisten; durcheinander gewürfelt und heruntergekommen, und überzogen von dieser elenden pulvrigen Schicht, die den ganzen Planeten unter sich begrub, wie Zuckerguß aus einem Staubsaugerbeutel. Nur ein paar matte Lichter waren zu sehen.

ACE: 1.11

Die Kolonisten mögen es wohl sehr schlicht, Prof, hm?

DOCTOR: 1.12

Beurteile ein Buch niemals nach dem Umschlag, Ace, außer, wenn es ein Bildband ist.

ACE (SOLO): 1.13

Neben der Siedlung standen ein paar größere Gebäude, mit Tanks, Reaktoren und so etwas wie einem Kamin – eine Raffinerie oder eine Industrieanlage. Aber sie sah genauso wie die Siedlung lieblos und fast verlassen aus. Irgendwelche Schienen, vermutlich für eine kleine Eisenbahn, oder was die Kolonisten auch immer stattdessen benutzten, verlief zwischen der Raffinerie, der Siedlung und einem Shuttlepad, das etwas abgelegen war. Weder die Bahn noch der Shuttlepad wirkten viel benutzt.

ACE: 1.14

*(etwas genervt)* Doctor, wollen wir einfach zu den Kolonisten laufen und schauen, wie es ihnen geht? Vielleicht können wir sogar eine Cola bei denen bekommen. Dieser Staub zwischen den Zähnen macht mich verrückt!

DOCTOR: 1.15

Eine Cola. Natürlich, eine Cola. Wir stehen vor der Frage, wie aus eine der pittoresksten Kolonien, die die Menschheit im vierundzwanzigsten Jahrhundert besaß, ein galaktischer Staubsaugerbeutel geworden ist, und für dich ist das eine Gelegenheit, eine Cola zu bekommen ...!

ACE: 1.16

*(trotzig)* I c h wollte nicht hierherkommen, Prof!

DOCTOR: 1.17

*(ironisch)* Gut, Ace, lass uns nach deiner Cola sehen.

ACE (SOLO): 1.18

Immerhin setzte sich der Doctor jetzt in Bewegung, und wir machten uns über die brüchigen Schiefersteine auf den Weg zur Kolonie, oder was von ihr übrig war.

Der Weg stellte sich als länger heraus, als wir gedacht hatten. Als wir in den Talkessel hinunterstolperten, der Doctor mit seinem blöden Regenschirm die Balance haltend, fielen mir zwei Dinge auf: Auf der gegenüberliegenden Seite des Talkessels hatte etwas eine riesige Narbe in den Hang gerissen – Es war schwer, die Entfernung zu schätzen, aber es musste eine über hundert Meter lange Schneise sein, wo das lockere Geröll weggewischt worden war und der nackte Fels darunter zum Vorschein kam; mehr war in dem ewigen Dämmerlicht unter dem Wolken nicht zu sehen.

Und dann bemerkte ich:

ACE: 1.19

Da unten, Professor: Sehen Sie die kleinen Gebäude neben der Siedlung?

DOCTOR: 1.20

(*nachdenklich*) In der Tat, Ace – scharf beobachtet. Offensichtlich hat sich dort noch jemand niedergelassen.

*Ace lacht kurz über die Anerkennung durch den Doctor.*

ACE (SOLO): 1.21

Diese Gebäude waren wesentlich kleiner als die Container und, wenn das ging, noch schmuckloser und heruntergekommen. Es schienen Schuppen zu sein, die man aus Wellblech, Folien und allerlei Schrott zusammengebastelt hatte. Ich hatte keine Idee, wer diese windschiefen, winzigen Bretterbuden wozu um die Container herum gruppiert hatte.

Und dann sahen wir endlich den ersten erfreulichen Anblick auf Halkyon:

*Das entfernte Geräusch spielender Kinder .*

ACE: 1.22

Kinder! Das sind Kinder, Doctor, die in der Siedlung Ball spielen!

DOCTOR: 1.23

(*zurückhaltend*) Danach sieht es aus.

ACE: 1.24

(*enthusiastisch*) B r i l l ! Kommen Sie, Doctor, ich bin mir ziemlich sicher, dass ich das Spiel kenne – das muss eine Art Brennball sein! Lassen Sie uns mitspielen!

DOCTOR: 1.25

U n s ?

ACE: 1.26

Na gut, oder wenigstens mich. Oh Mann, ich weiß nicht, wie lange ich schon nicht mehr Brennball gespielt habe . . .

DOCTOR: 1.27

Eile mit Weile, Ace: Wir kennen vielleicht das Spiel, aber wir wissen deswegen noch lange nicht, was hier gespielt wird.

ACE: 1.28

Das ist doch die beste Gelegenheit, ein paar Freundschaften zu schließen.

DOCTOR: 1.29

(*eher widerwillig*) Na gut, schließen wir »Freundschaften«. Aber denk daran, Ace: Kommunikation ist der Beginn aller Missverständnisse!

ACE (SOLO): 1.30

Wir liefen also auf die Kinder zu, die bei ihrem Spiel von einer Handvoll Erwachsenen beobachtet wurden. (*etwas abschätzig*) Alle trugen sie staubgraue Uniformen, als ob sie selber dabei seien, zu einem Teil der Wüste um sie herum zu werden. (*wieder im normalen Ton*) Als sie uns sahen, löste sich eine ältere Frau von der Gruppe und kam uns entgegen.

AGRIPPA: 1.31

*(in einem Ton, in dem Müdigkeit und Resignation mitschwingt)* Hallo – wen haben wir denn hier?

ACE: 1.32

Ace, ich bin Ace!

DOCTOR: 1.33

Nennen Sie mich einfach »den Doctor«.

AGRIPPA: 1.34

Doktor? Ein Doktor? Ich kann mich nicht erinnern, dass wir einen angefordert hätten ...

DOCTOR: 1.35

Nicht die Art Doktor.

AGRIPPA: 1.36

*(offensichtlich mit der Antwort nicht ganz zufrieden)* Aha ... Nun, ich bin Agrippa ...

DOCTOR: 1.37

Gesundheit!

ACE: 1.38

*(leise)* Doctor ...!

AGRIPPA: 1.39

*(ignoriert den Doctor)* Ich bin Agrippa, Gruppenleiterin unserer kleinen Kolonie auf Halkyon.

DOCTOR: 1.40

*(beiseite)* Autorität ... Ich liebe Autorität ... Was man alles damit machen kann ...

ACE: 1.41

»Gruppenleiterin«? Sie sind der Boss?

AGRIPPA: 1.42

Ja, ich bin verantwortlich für die kleine Siedlung, die sie hier sehen. (*bitter*) Die Perle Halkyons, sozusagen. Und Sie, »Doktor«, was hat Sie hierher verschlagen?

DOCTOR: 1.43

Wir befinden uns auf einer Art Vergnügungsfahrt, wenn Sie so wollen.

AGRIPPA: 1.44

Eine Vergnügungsfahrt – und da fällt Ihnen kein besserer Ort als Halkyon ein, um Station zu machen?

DOCTOR: 1.45

Uns wurde erzählt, Halkyon sei ein blühendes Idyll.

AGRIPPA: 1.46

(*sarkastisch*) Sie dürfen nicht immer auf diese Online-Enzyklopädien vertrauen, bei denen jeder mitschreiben kann.

(*nüchtern*) Aber, da Sie nun einmal da sind, wollen Sie uns vielleicht die Freude machen, und sich ein paar meiner Leute ansehen? Wir haben nichts Akutes, aber Sie wissen ja selbst am besten ...

DOCTOR: 1.47

Vorbeugung ist die Mutter der Porzellankiste. Natürlich.

ACE: 1.48

(*leise*) Doctor – Sie sind doch gar kein richtiger Doktor?!

DOCTOR: 1.49

(*leise*) Streng genommen bin ich der e i n z i g e richtige Doctor. Außerdem gibt mir das die Gelegenheit, mich hier etwas umzusehen. (*laut*) Wieviele »Patienten« haben Sie denn für mich, Gruppenleiter?

AGRIPPA: 1.50

Etwas über vierzig. Und die Kinder – aber die brauchen Ihre Untersuchung nicht.

DOCTOR: 1.51

Aber ...

AGRIPPA: 1.52

(*knapp*) Um die kümmern wir uns.

DOCTOR: 1.53

Sicher. Natürlich. Wie mir das nur entgehen konnte.

ACE: 1.54

Die Kinder, was spielen die da drüben?

AGRIPPA: 1.55

(*taut etwas auf*) Wir nennen es »Silberball«. Das haben die Kinder sich selber ausgedacht.

ACE: 1.56

Denken Sie, ich kann mitspielen?

AGRIPPA: 1.57

Sie werden sich Ihre Kleider schmutzig machen. Aber wie wäre es damit: Wir veranstalten heute abend eine kleine Feier in der Kolonie für Sie, was halten Sie davon?

*Der Doctor gibt ein Geräusch des Zögerns von sich.*

ACE: 1.58

Brill!

AGRIPPA: 1.59

Wie bitte?

ACE: 1.60

Ich meine ... »abgefahren«!

AGRIPPA: 1.61

Ah ja. Nichts Großartiges, wir leben hier sehr bescheiden, das können Sie ja sehen. Aber unser Koch wird etwas Leckerer zaubern. Wir haben so selten Besuch, da können wir auch einmal etwas über die Stränge schlagen. – Und danach kümmern wir uns um andere Kleider für Sie, Ace, damit Sie noch eine Runde mit den Kindern toben können; was halten Sie davon?

ACE: 1.62

»Abgefahren«!

## Szene 2: Ausflug

ACE (SOLO): 2.1

Agrippa brachte den Doctor in das Camp, damit er sich die Kolonisten ansah, und wegen der Vorbereitungen für das kleine Bankett. Ich vertrat mir solange die Beine ein wenig.

Mit den wenigen Containern, aus denen die Siedlung bestand, war ich schnell fertig. Die Leute sahen in dem merkwürdigen Licht alle wie schwarz-weiß Aufnahmen von sich selber aus. Sie waren wohl ehrlich neugierig auf den Doctor und mich; sie wussten alle schon jetzt von unserer Ankunft Bescheid. Aber gleichzeitig wirkten sie auch ... müde, abgestumpft, wenn sie sich nicht gerade mit ihren Kindern beschäftigten. Kein Wunder, hier gab's wohl kein besonders ansprechendes Fernsehprogramm.

Auf der anderen Seite der Siedlung ging es in sandigen und von Geröll übersäten Wellen wieder langsam bergauf. Und ich kam der Narbe im Berghang näher, die ich schon zuvor gesehen hatte.

Der Himmel riss für einen Moment auf, in den tintenblauen Wolken gab es eine Lücke, erst fahl, dann weiß, und schließlich schien für einen Moment sogar die Sonne von dem krankengrünem Himmel.

Die Wolkendecke schloss sich gleich wieder, aber ich hatte erkennen können, worauf ich zukletterte: Riesige Streifen von Metall, geborstene Platten aus Aluminium und Chrom oder was weiß ich waren in dem Sonnenlicht aufgeblitzt, Fetzen von Schaum und Isolierung, die aus dem Wrack hingen und in dem endlosen Wind herumwedelten: Es war ein Raumschiffwrack, das vor einiger Zeit hier abgestürzt war. Hinter sich hatte es einen langen, flachen Graben in die Flanke des Sattels gerissen, eine Narbe von ein paar hundert Metern Länge.

»Minas Geras«, den Namen konnte ich noch auf der Hülle des Wracks lesen. Keine Ahnung, was mir ihr geschehen war, was ihre Mission war ...

Wie große blitzende Zähne ragten zwei Reihen von Steinen neben dem Wrack aus dem Boden. Erst, als ich nah davorstand, erkannte ich, was es war: Bearbeitete Tafeln aus hellem Stein, hüfthoch, aus einer Art Kalk, die hier sehr selten und wertvoll sein musste. Auf den mehr als zwei Dutzend Tafeln standen einzelne Worte und Zahlen – Das waren Grabsteine. Ich stand auf den Gräbern der Besatzung der »Minas Geras«, die bei dem Absturz umgekommen war.

***Etwas großes, metallisches fällt zu Boden.***

ACE (SOLO): 2.2

Ich fuhr herum. Etwas hatte sich in dem Wrack bewegt – etwas Lebendiges ...

Dann sah ich es: Es war ein Mädchen, zwölf oder dreizehn vielleicht, das zu der Kolonie gehören musste, obwohl sie irgendwie (*zögernd*) anders aussah. Aber sie trug die Overalls der Kolonisten. Sie versteckte sich hinter einem Stück Metall, und als sie sah, dass ich sie entdeckt hatte, wollte sie davonlaufen.

ACE: 2.3

He, warte, du brauchst doch nicht abzuhausen; ich tu dir doch nichts!

ACE (SOLO): 2.4

Aber davon wollte die Kleine nichts hören. Sie verschwand im Inneren des Wracks, und ich ihr hinterher. Ich folgte ihr durch ein paar Gänge, immer den Geräuschen ihrer Schritte nach. Offensichtlich kam sie hier öfter zum Spielen her; sie schien sich gut auszukennen. Dann stand ich plötzlich vor einer Öffnung im Rumpf, wo die »Minas Geras« in zwei Teile auseinandergebrochen war.

Die beiden Hälften waren gerade noch so durch einen verbogenen Träger verbunden, auf dem das Mädchen jetzt balancierte. Dann kam ein Wind, der eine Platte von der Hülle über ihr abriss. Die Platte wog nicht viel, aber sie traf das Mädchen von der Seite, und das genügte, dass sie die Balance verlor.

»MANISHA« *lässt einen spitzen Schrei los.*

ACE (SOLO): 2.5

Sie konnte sich mit Ach und Krach an dem Träger festhalten, aber jetzt baumelte sie über dem Kiel des Wracks, fünf oder sechs Meter in der Luft. Ich sprang vor und warf mich auf den Boden, kroch auf den Träger und robbte darauf vor. Das Mädchen sah mich an, ganz komisch an. Schließlich bekam ich ihre Hand zu fassen und konnte sie auf festen Boden ziehen.

Und während ich mich aufrappelte und noch nach Atem rang, war die undankbare Kleine schon wieder in den Korridoren verschwunden.

ACE: 2.6

(*keuchend*) Hei, du blödes Ding, du könntest w e n i g s t e n s Danke sagen! Ich hab dir das L e b e n gerettet ... und ich will doch bloß mit dir ... Ach, scheiß drauf!

ACE (SOLO): 2.7

Ich suchte noch nach ihr, aber ich hatte sie verloren, und so machte ich mich wieder auf den Weg zurück in die Kolonie.

Warum war sie vor mir abgehauen? Selbst, wenn sie was ausgefressen hatte, wenn ihre Eltern ihr verboten hatten, bei dem gruseligen Wrack mit seinen vielen Gräbern zu spielen; sie hätte doch wissen müssen, dass ich sie nicht verpfeif.

*(wird nachdenklich)* Wie sie mich angesehen hatte ... In meiner Zeit mit dem Doctor hatte ich schon einige Außerirdische gesehen, aber der Anblick der Kleinen war unwirklich gewesen. Ich konnte mich jetzt schon kaum mehr an ihr Gesicht erinnern, oder an ihre Kleider. Wie etwas, das man nur aus dem Augenwinkel sieht, oder wie in einem Traum. Aber ich hatte sie doch gesehen, gehört, ich hatte sie sogar a n g e f a s s t; sie war aus Fleisch und Blut. Und jetzt war sie verschwunden.

In Gedanken trottete ich zurück zur Kolonie, und plötzlich fand ich mich nicht bei den Wohncontainern, sondern zwischen den Bretterbuden, die wir bei der Ankunft bemerkt hatten, wieder.

Hier war kein Mensch zu sehen. Einige der Hütten waren zu, mit Türen aus einer Art Wellblech oder nur großen Planen. Aus der Nähe war alles noch heruntergekommen, als aus der Entfernung schön. Aber v e r l a s s e n waren diese Bruchbuden nicht; bei den Hütten, bei denen die Türen offen waren, konnte man sehen, dass sie ingerichtet waren. Armselig, aber es gab immerhin so etwas wie Betten, ein paar mehr schlecht als recht zusammengezimmerte Möbel, ein bisschen Essen in Tonkrügen und Blechnäpfen ...

Und dann sah ich eine Bewegung aus den Augenwinkeln, doch sowie ich genauer hinschauen wollte, war da nichts: Dann noch eine Bewegung, aber wieder, sobald ich hinsah, starrten mir nur die leeren Höhlen der Barracken entgegen. Nach ein paar Minuten in den Barracken kam ich mir auf Schritt und Tritt beobachtet vor. Dieser Slum war unheimlich und noch deprimierender als der Rest von Halkyon.

Als ich die wenigen Schritte zur Kolonie zurück lief, wurde mir bewusst, dass ich hier nicht bleiben wollte: Was auch immer ihr Geheimnis war, die Kolonisten konnten es von mir aus für sich behalten. Dieser Planet stank.

## Szene 3: Feier

*Eine kleine Feier – Stimmen, entferntes Lachen, Geschirrklopfen. Zwischendurch ist auch immer wieder das **Lachen der Kinder** zu hören. Im späteren Gespräch laufen sie auch mal zwischen dem Doctor und den anderen herum. Der Doctor und Ace sprechen mit gedämpften Stimmen.*

DOCTOR: <sup>3.1</sup>

Irgendetwas stinkt hier, Ace.

ACE: <sup>3.2</sup>

(*neugierig*) Doctor?

DOCTOR: <sup>3.3</sup>

Halkyon ist nicht nur nicht das, was es sein sollte, es ist auch nicht das, wonach es aussieht.

ACE: <sup>3.4</sup>

(*verwirrt*) Doctor?

DOCTOR: <sup>3.5</sup>

Okay, es ist nicht mehr das blühende Idyll, als das es uns die Aufzeichnungen beschreiben. Aber das ist nicht alles. Agrippa und ihre Leute, sie verbergen etwas vor uns.

Vorhin, als du weg warst ... Wo warst du eigentlich?

*Ace setzt zu einer Erwiderung an, aber der Doctor spricht einfach weiter.*

DOCTOR: <sup>3.6</sup>

Ich habe die Leute untersucht, auf ihren Wunsch. Soweit ich das beurteilen kann, ist alles in Ordnung. Sie sind menschlich, sie sind gesund, bis auf ein wenig Mangelernährung, und sie haben alle blaue Zungen! (*lacht kurz, aber als Ace nicht darauf eingeht, wird er wieder ernst*) Nur die Kinder, die Kinder haben sie mich nicht ansehen lassen. Ist das nicht merkwürdig? Man sollte annehmen, so liebevoll, wie die Kolonisten sich um ihre Kinder kümmern, wenn sie sich um die Gesundheit von irgendwem Gedanken machen, dann wären das die Kinder, aber weit gefehlt! »Nein«, meint Agrippa, »das ist schon okay, unsere Kinder sind vollkommen in Ordnung.«

ACE: 3.7

So sehr geben sie auf ihre Kinder ohnehin nicht acht.

DOCTOR: 3.8

Wie meinst du das?

ACE: 3.9

Ich war vorher auf der anderen Seite des Tals. Das, was da liegt, ist ein Raumschiffwrack. Der Name war »Minas Geras«. Ich habe mich ein wenig umgesehen, und bin auf eines der Kinder der Kolonie gestoßen. Ein kleines Mädchen, sicher noch keine zwölf Jahre alt, das in dem Wrack herumgeturnt ist, und kein Mensch, der darauf aufgepasst hätte. Um ein Haar wär sie abgestürzt, und ich habe das Ding gerade noch halten können.

DOCTOR: 3.10

Und dann? Was hat sie gesagt?

ACE: 3.11

Nichts, ist davongelaufen wie der Blitz, und ich hab sie aus den Augen verloren.

AGRIPPA: 3.12

*(näherkommend)* Hallo Doctor, Ace!

Hier, ich habe Ihnen beiden mitgebracht, was Küche und Keller zu bieten hatten.  
*(Das Klappern von **Geschirr** .)* Wie schon erwähnt, es ist leider nicht viel . . .

ACE: 3.13

Oh, kein Problem, ich bin am Verhungern.

DOCTOR: 3.14

Danke. – Ace, reiß dich zusammen!

ACE: 3.15

*(mit vollem Mund)* Mh, Prof, das schmeckt wirklich gar nicht übel!

DOCTOR: 3.16

Das mag ja sein, aber es ist kein schöner Anblick.

Sagen Sie, Gruppenleiter, was ist eigentlich das Problem von Halkyon?

AGRIPPA: 3.17

*(misstrauisch)* Welches Problem meinen Sie?

DOCTOR: 3.18

Sehen Sie sich doch um – Das ist kein besonders heimeliger Ort, wenn Sie nicht gerade eine Lorient'sche Steinlaus sind. Warum ist Halkyon nicht der Ferienplanet, als der er uns beschrieben wurde? Und warum sind Sie überhaupt hier?

AGRIPPA: 3.19

*(zögernd)* Ich werde Ihnen Ihre Fragen sofort beantworten, Doctor. Erlauben Sie mir nur zuvor ... *(fast entschuldigend)* Ein kleines Ritual, das wir uns bei unseren Feiern angewöhnt haben.

*(Sie spricht jetzt lauter und wendet sich an die Versammlung.)* Kameraden, wir sind jetzt in unserem dreiundzwanzigsten Jahr auf Halkyon. Die Erde hat uns nicht vergessen; sie hat uns Doktor ... einen Doctor und seine Assistentin geschickt, und wir werden weiterhin Versorgungsflüge bekommen, auch wenn sich unsere hochfliegenden Hoffnungen nicht erfüllt haben ...

Aber darüber wollen wir auch nicht diejenigen vergessen, die heute nicht bei uns sind. Darum will ich euch wie jedes Mal bitten, die Gläser zu erheben. Der erste Schluck sei wie immer jenen gewidmet, die wir immer noch vermissen: Den – *(sie zögert kurz)* – Leuten der »Minas Geras«!

DIE VERSAMMLUNG: 3.20

*(laut)* Die >Mina Geras<

ACE: 3.21

*(leise)* Machen wir mit?

DOCTOR: 3.22

(*ebenso*) Natürlich.

ACE: 3.23

(*schlüpft, dann überrascht:*) Milch? Das ist Milch? Sie stoßen mit Milch an?

DOCTOR: 3.24

(*sarkastisch*) Immer noch keine Cola für Ace?

ACE (SOLO): 3.25

Cola kümmerte ich mich im Moment nicht so besonders. Agrippa, die Gruppenleiterin, machte ein Zeichen, und die Kinder, die bisher um uns herum getobt hatten, wurden ernst und kamen zusammen und stellten sich vor den Kolonisten auf. Dann sangen sie ein Lied, offensichtlich kannten alle dieses Ritual, weil sie es regelmäßig abhielten. Dieses Lied . . . irgendetwas daran war falsch. Es lief mir kalt den Rücken herunter, und das lag nicht an dem Wind.

*Der CHOR DER KINDER singt den »Abendsegen«.*

AGRIPPA: 3.26

(*noch mit Rührung in der Stimme*) So, jetzt kann ich mich wieder Ihnen widmen – Entschuldigen Sie die Unterbrechung. Das mit der Milch hätte ich Ihnen wohl erklären müssen. Wir haben aber natürlich auch »Erwachsenengetränke«!

*Agrippa füllt die Becher nach , wobei unklar bleibt, was sie jetzt eigentlich einfüllt.*

AGRIPPA: 3.27

Sie hatten vorher eine Frage an mich, Doctor?

DOCTOR: 3.28

(*von der Direktheit etwas überrascht*) Ja, eigentlich . . . Warum wurde Halkyon eigentlich vor – Sie sagten dreiundzwanzig Jahren? – kolonisiert?

AGRIPPA: 3.29

»Superionisches Wasser«. Ich weiß nicht, ob Sie sich daran erinnern, aber damals gab es diesen enormen Run auf superionisches Wasser. Und Halkyon hatte davon einiges, also entschloss sich ein kleines Konsortium zu dem Unternehmen. Und in den ersten Jahren lief auch alles nach Plan.

DOCTOR: 3.30

Und dann?

AGRIPPA: 3.31

*(bissig)* Dann stellte sich heraus, der Plan taugte nichts. Die Vorkommen an superionischem Wasser waren bei weitem nicht so groß, wie ursprünglich gedacht. Gleichzeitig gingen die Preise am Markt in den Keller, und Halkyon drohte, nichts mehr abzuwerfen.

ACE: 3.32

*(die inzwischen wieder isst)* Wie ging's dann weiter?

AGRIPPA: 3.33

Wir griffen auf Plan B zurück. Sehen Sie, Halkyon hat keinen eigenen Mond, und dadurch auch keine Gezeiten. Wie im Sonnensystem gibt es aber auch hier ziemlich große Asteroiden. Einen davon statteten wir mit riesigen Triebwerken aus, damit brachten wir ihn in eine Umlaufbahn um Halkyon, damit er mit seiner Schwerkraft Gezeiten erzeugt. Mit dem »Langwasser-Asteroiden« sollte der Planet »durchgeknetet« werden, und das würde wieder mehr superionisches Wasser an die Oberfläche bringen.

Ungefähr so, wie man eine Zitrone ausquetscht.

DOCTOR: 3.34

Und das ging schief?

AGRIPPA: 3.35

Ja, und zwar so richtig. Der Langwasser-Asteroid geriet außer Kontrolle und war plötzlich auf einer ganz falschen Umlaufbahn. Statt superiorisches Wasser zu fördern, brachte er die Rotation von Halkyon durcheinander. Der Planet verlor sein Magnetfeld und taumelte nur noch um seine Achse, und das Ökosystem, das zuvor schon ziemlich sensibel war, konnte damit nicht mehr fertigwerden.

Ob Sie's glauben oder nicht, aber unsere kleine Siedlung lag mal inmitten eines idyllischen Wäldchens. Dort drüber, wo Sie jetzt das Wrack der »Minas Geras« sehen, war eine Art Olivenhain. Unter dem Shuttlepad befand sich ein Teich, in dem wir gerne baden gegangen sind.

DOCTOR: 3.36

Sie sind dann, obwohl die Kolonie nach menschlichem Ermessen keinen Profit mehr erwirtschaften konnte, hiergeblieben?

AGRIPPA: 3.37

Keinen materiellen Profit, nein. Wären wir vernünftig gewesen, hätten wir zusammengepackt und wären nach hause gegangen.

DOCTOR: 3.38

Und warum haben Sie das nicht getan?

AGRIPPA: 3.39

Wieviele Menschen kennen Sie, die vernünftig sind? – Auf jeden Fall, das ist unsere Geschichte. Wenn Sie mich entschuldigen wollen, ich muss noch mit meinem Leitkreis sprechen!

DOCTOR: 3.40

Natürlich.

*Es laufen wieder **lachende Kinder** vorbei.*

ACE: 3.41

Prof, Sie denken doch schon wieder?

DOCTOR: 3.42

Das unterläuft mir. Aber warum denkst du nicht einfach mit?

ACE: 3.43

Sind Sie mit der Geschichte nicht zufrieden? Es klang doch alles plausibel, was Agrippa erzählt hat.

DOCTOR: 3.44

Schon. Aber viel wichtiger ist, was sie uns *n i c h t* erzählt hat.

Zum Beispiel: Es gibt hier Kinder in jedem Alter, bis ungefähr fünfzehn. Aber der jüngste der Erwachsenen ist um die Vierzig, und die meisten sind schon deutlich älter.

ACE: 3.45

Sie haben gesagt, sie seien seit dreiundzwanzig Jahren hier ...

DOCTOR: 3.46

Das lässt eine Lücke von rund acht Jahren. Haben sie so lange gebraucht, sich daran zu erinnern, wie man sich vermehrt?

ACE: 3.47

Ich war auch ein ziemlicher Spätzünder ...

DOCTOR: 3.48

Die Geschichte mit diesem Langwasser-Asteroiden klingt glaubhaft genug. Aber was ich nicht verstehe ist, warum sie diese Kolonie überhaupt noch am Leben erhalten, obwohl sie keinen Zweck mehr erfüllt. (*Seine Stimme klingt langsam aus und geht in **Kinderlachen** unter.*) Und es erklärt nicht, warum Agrippa nicht wollte, dass ich die Kinder untersuche. Und was das für komische Barracken sind, die du gesehen hast, ist auch noch offen ...

ACE (SOLO): 3.49

Ich hatte keine Augen und Ohren mehr für den Doctor, denn was da zwischen den Reihen der Kolonisten auftauchte, ließ mein Herz für einen Schlag aussetzen:

ACE: 3.50

M a n i s h a!

ACE (SOLO): 3.51

Meine alte Freundin, meine b e s t e Freundin Manisha – auf einmal hier, im Nirgendwo zwischen den Sternen, auf einem staubigen Planeten zwischen genauso staubigen Kolonisten, stand Manisha und lächelte mir zu! Vor sechs Jahren hatten sie sie umgebracht, weil ihr Teint dunkler als der der anderen war, mit einem Molotow-Cocktail durch ihr Fenster ... und jetzt stand sie da und winkte mir zu.

»MANISHA«: 3.52

Hallo Ace!

ACE (SOLO): 3.53

Ich lief zu ihr hinüber, ungläubig, aber da stand sie leibhaftig, lachte und winkte mir zu!

»MANISHA«: 3.54

Ace – wie geht's dir? Schau mich nicht so an wie ein Gespenst. Ja, ich bin's.

ACE: 3.55

Manisha!

»MANISHA«: 3.56

Freust du dich, mich zu sehen? Es ist so lange, dass wir zusammen waren.

ACE: 3.57

Mensch, Manisha, natürlich freu ich mich! Ich schnapp über – Wie kommst du hierher? Was machst du hier auf Halkyon?

»MANISHA«: 3.58

So viele Fragen. Genügt es nicht, dass ich da bin?

ACE: 3.59

Doch, natürlich. Wie geil ist das denn? Hunderte von Lichtjahren von der Erde weg treffen wir uns! – Manisha, ich muss dir meinen Kumpel vorstellen, den Doctor . . .

DOCTOR: 3.60

*(halb belustigt)* Ace, mit wem redest du?

ACE: 3.61

Mit Manisha! Ich hab doch immer von ihr erzählt, meine alte Freundin Manisha, die bei dem Brandanschlag umgekommen ist!

DOCTOR: 3.62

*(ernster)* Mit wem redest du?

ACE: 3.63

Mit . . . Manisha? Gerade eben war sie noch da?

DOCTOR: 3.64

Niemand war da. Ganz bestimmt nicht deine Freundin.

ACE: 3.65

Doctor! Reden Sie doch nicht mit mir wie mit einem Kind; ich weiß, was ich gesehen habe und was nicht – Das war sie! Glauben Sie mir, so wie ich Sie wiedererkennen würde, erkenne ich meine beste Freundin Manisha wieder!

DOCTOR: 3.66

Manisha, die seit fünfhundert Jahren nicht mehr lebt, und die am anderen Ende der Galaxis begraben liegt? Wie soll sie denn hierher gekommen sein?

ACE: 3.67

Warum nicht? Ich bin doch auch durch einen Zeitsturm nach Iceworld gekommen! Vielleicht hat es Manisha genauso nach Halkyon verschlagen?

DOCTOR: 3.68

*(betont jedes Wort)* Ace, Manisha ist tot. Wenn du dir etwas anderes einredest . . .

ACE: 3.69

Sie hätten sie sehen sollen, natürlich lebt sie!

DOCTOR: 3.70

Sie ist tot. Du hast sie sterben sehen! Kein Zeitsturm kann daran etwas ändern.

ACE: 3.71

Wer sagt das? Wir ändern doch ständig die Vergangenheit! Vielleicht wurde Manishas Tod geändert!

DOCTOR: 3.72

Hast du es noch nicht verstanden: Es gibt Ankerpunkte der Zeit, die lassen sich nicht ändern!

ACE: 3.73

Aber warum? Warum soll ausgerechnet ihr Tod ein Ankerpunkt sein?

*Der Doctor bleibt ihr die Antwort schuldig.*

ACE: 3.74

*(langsam die Wahrheit akzeptierend)* Ankerpunkte, erkennt man die daran, dass sie einem das Herz zerreißen?

DOCTOR: 3.75

Komm, Ace, wir durchsuchen die Kolonie. So viele Punkte, an denen sich jemand verstecken kann, gibt es ja nicht. Du wirst sehen, es gibt keine Manisha hier; du hast dich getäuscht, eines der Kinder sieht ihr wohl ähnlich.

ACE (SOLO): 3.76

Wir streiften durch die Kolonie. Nichts, keine Spur von Manisha – Dabei hatte ich sie gesehen und gehört, und hätte sie anfassen können, wäre uns der Doctor nicht dazwischengekommen.

Er wollte dann noch etwas mit Agrippa besprechen, aber das war mir egal. Ich entschuldigte mich und verkroch mich unter meine Decken.

## Szene 4: Frühstück

ACE (SOLO): 4.1

Am nächsten Morgen war ich mir nicht mehr sicher, ob ich überhaupt geschlafen hatte. Die Nacht war ein wirres Durcheinander von halb Geträumtem, halb Gedachten, Erinnerungen und Illusionen.

Als ich die Augen aufmachte, war der Doctor von dem Lager, das die Kolonisten uns vorbereitet hatten, schon aufgestanden. Ich war immer noch sauer auf ihn; auch wenn ich mir inzwischen eingestand, dass er Recht hatte: Es gab keine Manisha hier.

Soweit war ich, als ich in die kleine Messe stolperte, in der die Kolonisten frühstückten – und da stand sie wieder: Manisha, meine Manisha, genauso wie am Vorabend, und lächelte mich wieder genauso an.

ACE: 4.2

Manisha ...

»MANISHA«: 4.3

Hallo, Ace! Gut geschlafen? Freust du dich, mich zu sehen?

ACE: 4.4

Freuen? F r e u e n ?

ACE (SOLO): 4.5

Ich nahm sie in die Arme, ich hätte sie knutschen können, F r e u e n ? Ich hatte meine Freundin wieder, die ich sechs Jahre nicht gesehen hatte, sie war wieder da, und diesmal würde es keine Brandsätze geben ...

AGRIPPA: 4.6

(mit Zurückhaltung in der Stimme) Ace, hallo, guten Morgen!

ACE: 4.7

Äh? Oh, Gruppenleiterin, guten Morgen!

AGRIPPA: 4.8

Ich sehe, Sie haben sich hier schon Freunde gemacht?

ACE: 4.9

Ja, das ist Manisha. Wir waren beste Freundinnen, damals, auf der Erde. So eng!

AGRIPPA: 4.10

Und da haben Sie sich hier wiedergefunden?

ACE: 4.11

Ja, irre, nicht? Da muss man kreuz und quer durch die Galaxis eiern, ehe man wieder auf seine alten Kumpels stößt! – Gehört Manisha zu Ihrer Crew? Wie kann das eigentlich sein?

AGRIPPA: 4.12

Wir sind ein ziemlich bunter Haufen. Und die Kinder gehörten nicht zur Crew, sondern ... kamen mit einem späteren Schiff nach.

ACE: 4.13

A propos Kinder: Wo sind eigentlich die ganzen anderen Kinder heute früh? Hier ist nur noch Manisha, oder? Und wo ist der Doctor?

AGRIPPA: 4.14

Um ehrlich zu sein, beides wollte ich von Ihnen erfahren.

ACE: 4.15

Warum sollte ich ... Sie wissen auch nicht, wo der Doctor ist? – Manisha, hast du eine Ahnung?

»MANISHA«: 4.16

Ist es denn so wichtig? Lass uns über die alten Zeiten reden, Ace. Wie ist es dir so ergangen?

ACE: 4.17

*(etwas verwirrt, dass sie keine Antworten bekommt, spielt sie trotzdem mit)* Oh Manisha, der Doctor! – Ich habe so viel mit ihm erlebt, das würde Tage dauern, dir das zu erzählen.

AGRIPPA: 4.18

»Manisha« *(Ja, sie spricht den Namen in Anführungszeichen, weil sie ja weiß, dass es nicht wirklich Manisha sein kann)*, wo stecken die anderen Kinder?

ACE: 4.19

*(unterbricht)* Und erzähl mir, wie ist es dir ergangen? Und wie kommst du von Perivale hierher, unter die Kolonisten?

»MANISHA«: 4.20

*(offensichtlich sehr angespannt)* Ace, das kann ich dir nicht sagen, aber lass uns über früher reden, über Perivale!

ACE (SOLO): 4.21

Als wir Manisha so – ungewollt – unter Druck setzten, verschwand sie plötzlich:

Manisha wurde blass, transparent, wie eine Projektion, ein dreidimensionales Bild. An ihre Stelle trat ein kleines Etwas, ein merkwürdiges Wesen, von der gleichen schiefergrauen Farbe wie ganz Halkyon. Es war nicht größer als ein Kind von zehn oder zwölf Jahren, und blickte mich aus großen dunklen Augen ausdruckslos an.

ACE: 4.22

Manisha ... Wo ist Manisha?

AGRIPPA: 4.23

Du und die anderen, was hat der Doctor mit euch gemacht?

DOCTOR: 4.24

*(plötzlich, ärgerlich)* »Der Doctor« hat gar nichts mit ihnen gemacht!

ACE: 4.25

Doctor? Da sind Sie ja!

ACE (SOLO): 4.26

Da war er mit einem Male wieder. Keine Ahnung, wo er sich herumgetrieben hatte, vermutlich bei den Barracken. Hinter ihm lief ein Trupp Menschen – Menschen, die die Kleidung der Kolonisten trugen, aber keinen hatte ich vorher auf Halkyon gesehen. Die anderen, die tatsächlichen Kolonisten, wurden plötzlich unruhig. Es schien, als hätten sie Angst vor den Neuankömmlingen. Große Angst.

ACE: 4.27

Doctor, was geht hier vor?

DOCTOR: 4.28

Das solltest du besser Gruppenleiter Agrippa fragen.

ACE: 4.29

Und wer sind die anderen, die Sie mitgebracht haben?

AGRIPPA: 4.30

*(wie vor den Kopf geschlagen)* Doctor, wer sind all diese Leute?

DOCTOR: 4.31

Die richtige Frage wäre, Ace, wer sind sie *n i c h t*? Denn das sind nicht die Kinder der Kolonisten von Halkyon!

ACE: 4.32

Das sehe ich.

DOCTOR: 4.33

Du hast das Wrack der »Minas Geras« gefunden, Ace, und den kleinen Friedhof, den die Kolonisten darum herum angelegt haben. Aber du hast dir nicht die Mühe gemacht, die Daten auf den Grabsteinen aufmerksam zu lesen. Ich war heute früh nochmal dort: Sie sind alle beim Absturz der »Minas Geras« auf Halkyon gestorben. Aber abgesehen von ein paar erwachsenen Besatzungsmitgliedern war von den Opfern keines älter als 21 Jahre!

ACE: 4.34

Und was bedeutet das?

AGRIPPA: 4.35

(*ängstlich*) Doctor, halten Sie den Mund! Und schicken Sie die anderen weg!

DOCTOR: 4.36

Das kann ich nicht, und sie würden ohnedies nicht mehr auf mich hören. – Ace, es liegt doch auf der Hand: Wer da gestorben ist, das waren die ganzen Kinder der Kolonisten!

AGRIPPA: 4.37

Während des Aufbaus war es zu gefährlich für sie, und wir hätten uns nicht um sie kümmern können. Darum sollten Sie nachkommen, nachdem wir uns auf Halkyon einigermaßen eingerichtet hatten. Mit der »Minas Geras«.

ACE: 4.38

Aber wen haben wir dann gestern abend gesehen? Und was ist mit Manisha?

DOCTOR: 4.39

Ich habe dir erzählt, dass Halkyon eine blühende Welt war, bis der Langwasser-Asteroid kam. Was ich dir nicht erzählt habe, war, dass es hier auch eine bescheidene Zivilisation gab. Spätes eisenzeitliches Niveau, aber mit Potenzial. Ich habe mich nach unserer Landung sehr gewundert, was wohl aus dieser Zivilisation geworden ist.

*Im Hintergrund zunehmende **Unruhe unter den Kolonisten** .*

ACE: 4.40

Warum haben Sie mir nichts davon gesagt?

DOCTOR: 4.41

Ich sage es dir jetzt. Und du sag mir, wo sind die Ureinwohner Halkyons jetzt?

ACE: 4.42

Manisha? Die anderen Kinder?

ACE (SOLO): 4.43

Ich deutete auf den Halkyonier, den ich für Manisha gehalten hatte. Als der er jetzt wieder erschien. Um dann wieder ein merkwürdiges Zwischending zu werden, wie zwei übereinandergelegte Bilder. Die Figuren gingen ineinander über wie in einem Rausch. Aber ich war stocknüchtern.

ACE: 4.44

Ja, natürlich, sie haben die richtige Größe, um in den Barracken am Rand der Siedlung zu leben.

DOCTOR: 4.45

Dorthin wurden sie getrieben, nachdem der Langwasser-Asteroid ihr Ökosystem plattgemacht hatte. Die Menschen konnten sich mit ihrer Technologie auf einem bescheidenen Lebensstandard halten, aber eisenzeitliche Halkyonier mit Rupfensäcken, Blechsicheln und Hakenpflügen?

ACE: 4.46

Sie konnten nur überleben, indem sie die Nähe der Menschen suchten?

DOCTOR: 4.47

Ganz genau, wobei die natürlich ihre knappen Ressourcen mit den Halkyoniern nicht ohne weiteres teilten, selbst wenn sie an deren Katastrophe schuld waren. – Hast du dich nicht auch darüber gewundert, dass die Kolonisten hier geblieben sind, obwohl nach dem Langwasser-Desaster nichts mehr für sie zu holen war?

ACE: 4.48

Natürlich ...

DOCTOR: 4.49

Nun, so, wie die Halkyonier die Nähe der Kolonisten suchten, gab es etwas, das die Menschen an die Halkyonier band.

ACE: 4.50

Und was war das?

DOCTOR: 4.51

Halkyonier sind »Psychoprojektoren«, eine Art telepathisches Kopfkino: Sie lesen deine Erinnerungen wie mit einer Kamera und projizieren sie vor dein Bewusstsein zurück.

ACE (SOLO): 4.52

Sie stand wieder vor mir, sie kam auf mich zu. Ich starrte sie wie gebannt an, während sie mich auf ihre geisterhafte spukhafte Art anlächelte.

»MANISHA«: 4.53

Du warst gut zu mir, du hast mich gerettet, als ich in dem Wrack beinahe abgestürzt wäre, darum wollte ich deine Einsamkeit lindern. – Doctor, bei dir ist es seltsam, ich kann deine Erinnerungen lesen, auch die, die du noch gar nicht erlebt hast. Aber deine Einsamkeit kann nichts lindern ...

DOCTOR: 4.54

(*unterbricht*) Um mich geht es hier nicht. – Die Kolonisten hatten ja bereits mit ihrem Asteroiden bewiesen, wie clever sie waren, und darum knüpften sie ihre Hilfe für die Halkyonier an Bedingungen.

AGRIPPA: 4.55

Daran war nichts falsch. Wir hatten das Wertvollste bei dem Crash verloren, unsere Kinder. Für die Halkyonier bedeutete es kein großes Opfer, unsere Erinnerungen an unsere Familien wachzuhalten.

ACE: 4.56

Aber das war doch kein fairer Handel, Agrippa! Die Halkyonier hatten gar keine andere Chance, als mitzuspielen, wenn sie nicht verhungern wollten. Ich habe die Barracken gesehen, viel mehr als das nackte Überleben haben Sie ihnen nicht zugestanden.

AGRIPPA: 4.57

Wir haben hier auch nicht gerade im Luxus geschwelgt.

DOCTOR: 4.58

Aber Sie hätten jederzeit den Planeten wieder verlassen können, Agrippa. Woanders neu beginnen. Stattdessen haben Sie es vorgezogen, in einer Endlosschleife in Ihren toten Erinnerungen zu schwelgen.

AGRIPPA: 4.59

Doctor, ich bezweifle, dass Sie sich in dieser Materie auskennen.

DOCTOR: 4.60

Unterschätzen Sie mich nicht. Ich stürze mit sechs Worten einen König. Ich verstreue die Asche der Götter, die ich geschaffen habe, und auf manchen Welten benutzt man meinen Namen als Kinderschreck. Aber es ist gar nicht nötig, dass Sie sich von mir zur Vernunft bringen lassen. Sehen Sie, wer da noch kommt: Ich brauche Sie nicht miteinander bekannt zu machen, oder?

AGRIPPA: 4.61

Yakuv ... Yakuv, das kannst nicht du sein?

YAKUV: 4.62

(agressiv) Jenna Agrippa, ich dachte wirklich, ich könnte mich einmal auf dich verlassen.

DOCTOR: 4.63

Und dort! Freuen Sie sich über das Wiedersehen?

AGRIPPA: 4.64

Koordinatorin Davis!

DAVIS: 4.65

(*hämisch*) Agrippa, mit Ihrer Leistung sehe ich keine Chance, Sie zur Gruppenleiterin zu befördern. Sie könnten ja nicht mal einen Kindergeburtstag leiten – Was wollen Sie da bei einer Aufklärungsmission?

AGRIPPA: 4.66

Das ist nicht wahr, ihr seid nicht echt! – Was haben Sie mit den Halkyoniern gemacht, Doctor?

DOCTOR: 4.67

Gar nichts. Ich habe sie nur an eines erinnert, was sie wohl über ihren schmalen Rationen vergessen haben:

YAKUV: 4.68

Jenna, kannst du nicht e i n m a l auf dich aufpassen?

DAVIS: 4.69

Vielleicht haben Sie in zwei Jahren noch eine Chance ... Falls die Akademie bis dahin ihre Anforderungen soweit herunterschraubt!

*Drumherum nimmt die **Unruhe** unter den Kolonisten zu und wird zu einer kleinen **Panik** .*

DOCTOR: 4.70

Genauso, wie sie Sie an Ihre angenehmen Erfahrungen erinnern können, können die Halkyonier auch Ihre Alpträume auf Sie projizieren.

AGRIPPA: 4.71

Doctor, machen Sie, dass es aufhört!

DOCTOR: 4.72

(*zunehmend eindringlicher*) Jeder, der Ihnen einmal das Herz gebrochen hat, jeder, der Sie auf dem Schulhof verhöhnt hat, jeder arrogante Schnösel, jeder Rüpel im Bus und jede grausame Tante wird Ihnen jetzt rund um die Uhr vor Augen stehen!

AGRIPPA: 4.73

Doctor!

DOCTOR: 4.74

Es sei denn, Sie einigen sich mit den Halkyoniern. Fangen Sie an, Halkyon wieder aufzubauen, diesmal zusammen. Machen Sie einen fairen Deal, und lassen Sie die Vergangenheit hinter sich.

AGRIPPA: 4.75

Wir würden unsere Kinder verraten, wenn wir die Erinnerungen an sie sterben ließen!

DOCTOR: 4.76

Sie verraten sie, wenn Sie Ihr Leben nicht weiterführen. Agrippa, Schmerzen sind Teil unseres Daseins. Stellen Sie sich ihrem Verlust. Gehen Sie damit um, kommen Sie darüber hinweg und wachsen Sie daran. Vergessen Sie Ihre toten Kinder nicht, aber wagen Sie wieder, nach vorne zu schauen!

ACE (SOLO): 4.77

(*panisch*) Und dann richteten sich die Halkyonier gegen mich, und mein Herz machte einen Satz: Die Geister von »Gabriel Chase« standen leibhaftig und zum Greifen nah vor mir. Stevie, die Sackratte mit seinem fetten Grinsen, und Mack, wie er liebevoll den Brandsatz panscht, mit dem sie Manisha verbrennen wollen. Und ich stand dabei wie gelähmt, wie in einem Traum.

ACE: 4.78

Doctor!

DOCTOR: 4.79

Wartet! Halt! Keine Projektionen für Ace! Sie ist mein Freund, sie will euch helfen, sie hat einen von euch im Wrack gerettet!

ACE (SOLO): 4.80

Und dann, dann waren die Gestalten wieder weg, so schnell wie sie gekommen waren – und Manisha war endgültig verschwunden.

Agrippa und die anderen Kolonisten ließen sich nach der Demonstration der Halkyonier schnell überzeugen, dass es besser war, mit ihnen zusammenzuarbeiten – für alle. Nicht nur wegen der Bilder, die die Halkyonier erzeugen konnten. Der Doctor hatte bereits ein Geschäftsmodell parat: Die Leute würden nach Halkyon kommen, um wie in einem Urlaub alte Freunde wiederzusehen, die die Halkyonier für sie projizierten. Menschen, die vom Verlust ihrer Familien traumatisiert waren – er sah mit einem Seitenblick auf mich – könnten mit Hilfe der Halkyonier therapiert werden. Und die Kolonisten würden als Vermittler und Agenten Geschäftspartner der Halkyonier werden.

Für uns blieb nichts mehr zu tun. Wir nahmen Abschied von den Kolonisten und den Halkyoniern und machten uns in der *TARDIS* zum Start fertig.

## Szene 5: Epilog

ACE: 5.1

Doctor, Sie haben den Kolonisten gesagt, sie sollten nicht ewig in der Vergangenheit leben, aber ist es nicht genau das, was Sie vorgeschlagen haben; dass ihre Besucher dort ihre alten Illusionen zelebrieren?

DOCTOR: 5.2

Nein, Ace, im Gegenteil: Die Leute werden nach Halkyon kommen, um eine Auszeit zu nehmen. Sie erleben ihre Erinnerungen noch einmal und verlassen Halkyon, um ihr Leben wieder aufzunehmen. Bei den Kolonisten dagegen hat sich ihr ganzes Leben ihren falschen Erinnerungen untergeordnet.

ACE: 5.3

Ich vermisse Manisha. Es tut weh, sie schon wieder verloren zu haben.

DOCTOR: 5.4

Wenn es nichts zu verlieren gibt, gibt es auch nichts zu gewinnen. Halte umso mehr an den Freunden fest, die du hast!

ACE: <sup>5.5</sup>

Das tu ich, Doctor!

DOCTOR: <sup>5.6</sup>

Und freu dich auf die, die du dir noch zu Freunden machen wirst.

Jetzt komm, Ace: Da draußen sind Planeten, deren Himmel brennt, wo die Meere schlafen und Flüsse träumen; Menschen aus Rauch, und ganze Städte, die nur aus Liedern gemacht sind. Irgendwo dort draußen warten Gefahr und Ungerechtigkeit, und irgendwo wird gerade der Tee kalt. Auf geht's Ace, wir haben Arbeit vor uns!

ACE: <sup>5.7</sup>

*(fading)* Oh, Prof, können wir nicht einmal einfach Urlaub machen?

*Das Geräusch der startenden TARDIS .*

Elmar Vogt  
Ludwigstr. 57  
90763 Fürth  
elvogt@gmx.net  
Tel.: (++49) 173/591 29 93

## Soundeffekte

Becher, die aufgefüllt werden, 17

Feiernde Menschen, 14

Geschirr, 15

Kinder, lachend, 14, 19, 20

Kinder, spielend, 5

Panik, 32

Tardis, 35

Trümmerteil, fallend, 11

Tumult, 29, 32

Wind, 2